

(JL 5880), der Wahl Diegos zum Bischof von Santiago, dem Besitzprivileg von 1100 (JL 6264) und dem Raub der Reliquien aus Braga 1102 durch Diego selbst. Teil 2 ist der Zeit nach der Erhebung Santiagos zur Metropolitankirche 1120 gewidmet, durch welche die Apostelkirche nun in Konflikte mit Braga und Toledo gestürzt wurde. In diesem Jahr erlangte der ehrgeizige Prälat nach zähem Ringen endlich die Metropolitanwürde (JL 6823–25), die 1124 „in perpetuum“ bestätigt wurde (endgültige Ausfertigung JL 7160), u. a. durch Compostelaner „benedictiones“ von erheblichem Umfang erkauft. In den letzten Jahren seines Episkopats sicherte Diego die errungene Vorrangstellung Santiagos auch politisch (Kanonikat des Königs von Léon in der Kathedalkirche, Übernahme der königlichen Kanzlei, Synoden von Palencia [1129] und Carrión [1130]). In dem ersten von fünf Anhängen sind die wichtigsten Dokumente der HC und ihre handschriftliche Überlieferung zusammengestellt. Ein Personen- und Ortsindex beschließen das Werk.

Ludwig Schmutge

Anne-Marie Legras, *Les commanderies des Templiers et des Hospitaliers de Saint-Jean de Jérusalem en Saintonge et en Aunis*, Paris 1983, Editions du Centre National de la Recherche Scientifique, 216 S., ist ein reich bebildelter Band mit knappen Abrissen der Geschichte der südwestfranzösischen Kommenden der beiden Ritterorden. Hingewiesen sei auf Cressac (Dept. Charente) mit seinen bedeutenden Fresken aus der Kreuzzugsgeschichte, von denen eines auch den Umschlag schmückt.

H. E. M.

Arlette Higounet-Nadal, *Périgueux aux XIV^e et XV^e siècles. Etude de démographie historique (Etudes et documents d'Aquitaine 4)* Bordeaux 1978, Fédération historique du Sud-Ouest, 458 S., FF 385. – Nach E. Baratiers „La démographie provençale du XII^e au XVI^e siècle“ (1961) liegt hier im Bereich des MA die zweite, diesmal auf eine Stadt bezogene historisch-demographische Untersuchung für Frankreich vor. Die Publikation dieser thèse de doctorat d'état enthält nur die Untersuchungen zur Bevölkerungsgeschichte und verzichtet auf die Wiedergabe der sozialgeschichtlichen Teile. Die wesentliche Quelle der Untersuchung bilden die schon 1965 zum Teil von der Verfasserin publizierten namentlichen Steuerlisten der Stadt (zwischen 1330 und 1490). Da in diesen Listen nur ein Teil der Familien genannt wird, mußte darüber hinaus das gesamte Quellenmaterial von Périgueux auf einschlägige Nachrichten hin durchgesehen werden. Das statistische Ergebnis liegt in einem Anhang (S. 343–411) vor, der die 4493 vom 13. bis ins 15. Jh. in Périgueux nachgewiesenen Familien alphabetisch zusammenstellt und ihre Verweildauer in der Stadt festhält. Dabei wird deutlich, daß sich anscheinend nur 162 Familien über den ganzen Untersuchungszeitraum hinweg in der Stadt aufhielten, folglich eine sehr starke, nicht auf bestimmte Schichten beschränkte, sondern sich auf weite Teile der Bevölkerung erstreckende Mobilität anzunehmen ist. Der stärkste Zuzug erfolgt dabei aus einer Entfernung von bis zu 40 km zur Stadt. Die Bevölkerungsentwicklung von Périgueux verläuft ähnlich der für andere Teile Frankreichs festgestellten Tendenz. Ein absoluter Höhepunkt ist 1330 erreicht. Der Niedergang – dies ist wichtig festzuhalten – setzt schon vor dem Schwarzen Tod (1348) ein. Nach nur vorübergehenden Erholungsphasen 1365 und 1400 wird erst Ende des 16. Jh. wieder das